

Mitteilungsblatt
des Vereins der Freunde
der Vogelschutzwarte Seebach

Jahrgang 03

März 2006

Nr. 03

99

"Der Piepmatz"



Der Kleiber
(*Sitta europaea*)
Vogel des Jahres
2006



Vogelschutzwarte Seebach -
Gemeinde Weinbergen



**Sparkasse
Unstrut-Hainich**

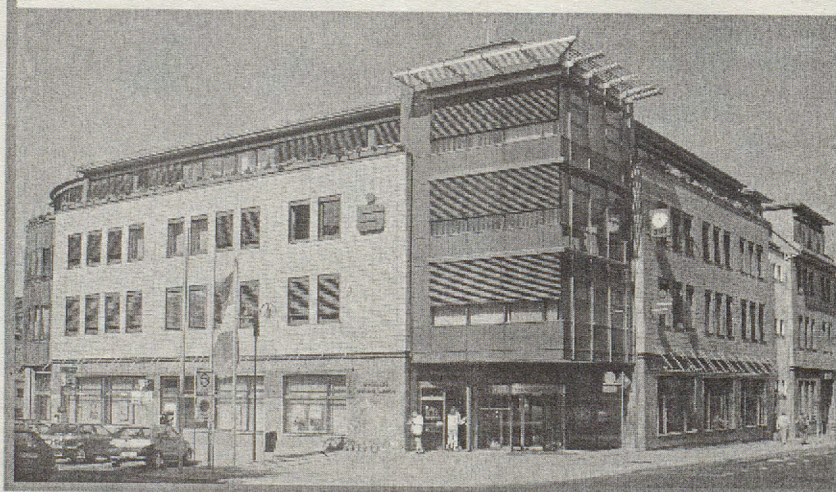
MIT GUTEM BEISPIEL VORAN

Die Förderung von Naturschutzprojekten in der Region ist uns seit Jahren ein besonderes Anliegen.



Sparkasse.

Gut für den Unstrut-Hainich-Kreis.



Liebe Leserinnen und Leser des „Piepmatz“,

mancher von Ihnen hat sich gewundert, dass die 3. Ausgabe so lange auf sich warten lies. Der Grund liegt in der Tatsache begründet, dass zum Jahresende urlaubs- und krankheitsbedingt Dienstaufgaben den Vorrang hatten.

Anhand des Umfangs der „neuesten“ Nachrichten aus Seebach können Sie sehen, dass das Jahr 2005 sehr spannend verlaufen ist. Wir wollen versuchen, Ihnen einen Vorge-schmack von dem zu liefern, was Sie am 1. April 2006 selbst in Augenschein nehmen können. Aus diesem Grund freuen wir uns auf ein Wiedersehen mit Ihnen zur Mitglieder-versammlung am **Samstag, dem 1. April 2006**, in Seebach. Bitte richten Sie sich auch darauf ein, dass am Abend der Gitarrist Roger Zimmermann ein Konzert geben wird. (Konzertankündigung liegt bei!)

Für das leibliche Wohl wird natürlich in bekannter Weise gesorgt.

Bronzene Ehrennadel für die Staatliche Vogelschutzwarte

Gefiederte Welt

dankt *Staatliche Vogelschutzwarte*
für 10 Jahre Treue!

Wir bedanken uns herzlich für Ihre langjährige Treue!

Als kleines Geschenk erhalten Sie die
Bronzene Ehrennadel
der **Gefiederten Welt**.

Wir freuen uns, Ihnen diese Auszeichnung
überreichen zu können und hoffen,
dass Sie auch weiterhin viel Freude
mit der **Gefiederten Welt** haben werden.

Mit freundlichen Grüßen
Verlag Eugen Ulmer
Leserservice

Monika Hofmann
Monika Hofmann



Verlag Eugen Ulmer
Wolfgangstraße 41 • 70599 Stuttgart
www.ulmer.de



Am 2. Dezember 2005 wurde der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach vom Eugen-Ulmer-Verlag Stuttgart eine Urkunde für 10 Jahre Treue und die Bronzene Ehrennadel der „Gefiederten Welt“ über-reicht.

Zur Urkunde gab es auch noch ein Faksimile der 1. Seite der Ausgabe der „Gefiederten Welt“ des XXI. Jahrgangs vom 1. Januar 1892. Die Bibliothek in Seebach verfügt aber die „Gefiederte Welt“ ab dem IV. Jahrgang vom 7. Januar 1875. Seit 130 Jahren, mit Ausnahme der Jahrgänge von 1956 bis 1994, wird die „Gefiederte Welt“ in Seebach gelesen und als Jahrbuch gebunden auf-bewahrt.



Die gefiederte Welt

Zeitschrift für Vogelliebhaber, Züchter und Händler.

Bestellungen durch jede Buchhandlung sowie jede Postanstalt. Preis vierteljährlich 3 Mark. Wöchentlich eine Nummer.

Herausgegeben von Dr. Karl Ruß.

Anzeigen zu werden die geforderte Zeitschrift mit 25 Pf. berechnung und Bestellungen in der Expedition und Redaktion entgegenzunehmen.

IV. Jahrgang.

Berlin, den 7. Januar 1875.

Nr. 1.

Inhalt:

Schönheit der Vögel! —
Die Aufgaben und Ziele des Geflügelzüchtervereins. —
Beitrag zur Beschreibung der verschiedenen Papageien. —
Züchtung des Wellensittichs. —
Die Vorkaufsanzeige.
Neue und interessante Geflügelzüchtungen des Vogelmarkts. —
Hühner und Kämpfe zur Nacht. —
Anfragen und Auskünfte: Wellensittich; Graupapagei. —
Briefwechsel.

Die Beilage enthält:
Ueber die Behandlung neu angekaufter harter Kanarienvögel. —
Anfragen und Auskünfte: Dorschfinken; Kämpfe; Ställe; —
Hühner; Wellensittich; Singfinken; Land- und —
Hühner; Hühnerzucht. —
Briefliche Mitteilungen: Ueberwinterung im Freien; —
Wellensittich; Kanarienvögel; Wappfögel; Graupapagei. —
Aus den Vereinen: München; Berlin; Offen; Köln; —
Münster. —
Anzeigen.

Schönheit der Vögel!*)

Bist, Bist!
Es ist bitterlich kalt,
Und der Schnee liegt so hoch,
Daß der Wald auf der Spur,
Wo im Sommer ich lag.
Wel hab' ich mein Kleid
Von jedem so leicht,
Weil der Winter mich quält,
So warm es mich nicht.
Ich sitz' auf dem Fenz,
Ich in's Fenster hinein,
Es nicht jemand kommt
Und erkantet sich mein.

*) Der allseitige Gedanke nehmen wir gern auch hier als eine Abkürzung auf — etwas, indem wir gerade eine solche Überlegung sein sollte. Infolgedessen ist für die von hiesigen Lesenden der hiesigen hiesigen, das eine ausführliche Anleitung zur Züchtung der Vögel im Winter in der 1. des ersten Jahrganges zu finden ist. D. H.

Ein ein kleiner Geflügel,
Und wenig geübt;
Wenn Ihr Vereinen geht,
So bin ich verurteilt. —

Kommt der Kitz erst zurück,
So dank' ich es Euch,
Singe lieber der Vögel,
In dem jungen Geizig.

Und im Sommer erst gar!
Kommt mein edelstes Glück,
So hab' ich mit Euch
Die Waise zurück.

Die Raube am Blatt,
Der Käfer am Ast,
Raum läßt er sich leben,
So ist er gefest. —

Doch noch ist es kalt,
Und Alles voll Schnee;
Die Menschen hab' Mitleid!
Der Hunger thut weh!

Hilfsheim.

C. Michelsen.

Die Aufgaben und Ziele des Geflügelzüchter-Tages.

Vortrag im Stettiner Ornithologischen Verein, gehalten von Dr. Karl Ruß.

Sie wissen es, meine Herren, daß bei der ersten Anregung zum Inleben eines allgemeinen deutschen Geflügelzüchtervereins Stettin als Vortrags gewählt und der hochverehrte bisherige Vorsitzende Ihres Vereins, Herr Kreuz, damit beauftragt wurde, die Angelegenheit vorbereitend in die Hand zu nehmen und so weit zu führen, daß die hoffentlich aus allen Freunden jeglichen Gefieders in ganz Deutschland bestehende Versammlung bereits einen fest vorgeschriebenen Weg finde.

Diese riesige (und wir dürfen es uns nicht ver-

Besondere Gäste in der Burg

29. Juni 2005

Generalmajor Ernst Heinrich Lutz
(Kommandeur des Truppenheereskommandos)

23. Juni 2005

Frau Claudia Hauboldt
(mdr-Wetterfee)

19. August 2005

Frau Kathrin Schirmer
(mdr-Sendereihe „Safari“) [siehe Beitrag von Dr. R. Sienhold]

04. Oktober 2005

Prof. Dr. U. Beitz (ehemaliger Leiter
der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften Kleinmachnow)
[Foto rechts]

Eintrag aus dem Gästebuch:

„Nach 25 Jahren konnte ich wieder die Vogelschutzwarte besichtigen. Die Veränderungen baulicher und gestalterischer Natur haben mich tief beeindruckt. Es ist eine wunderbare Einrichtung geworden, die repräsentativ für das Land und den

Vogelschutz ist.

Vielen Dank auch den Mitarbeitern für die Führung durch die Räumlichkeiten und die Darstellung der neuen Aufgabenstellungen. Glückwunsch dem Land, das hier so viel investiert hat und die Vogelschutzwarte würdig gestaltete.

U. Beitz/ 04.10.05



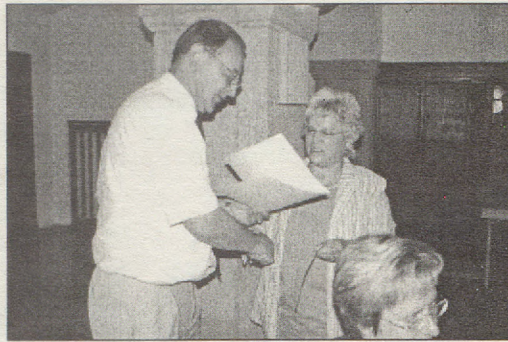
05. November 2005

Familiengast derer von Seebach [Foto unten]



Aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach

Im Berichtszeitraum konnten Frau **Roswitha Kiesewetter** (hier bei der Gratulation durch Herrn Hoffmann, Präsident der TLUG) sowie Frau **Christa Schlotthauer** (Gratulation durch Dr. Klaus, Referatsleiter) ihre 25-jährigen Dienstjubiläen in würdiger Umrahmung begehen.



Die Bilanz, Auffang- und Pflege von 254 heimischen und pflegebedürftigen Vögeln im Jahr 2005, von denen 125 wieder ausgewildert werden konnten, die Führung

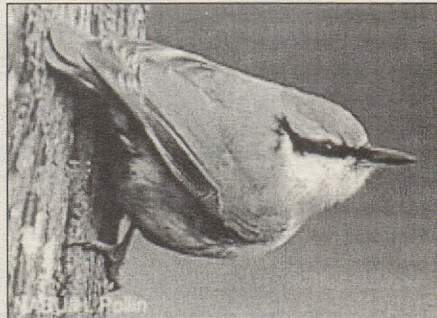


von 540 Kindern und Jugendlichen sowie 2.385 Erwachsenen durch die Staatliche Vogelschutzwarte, d.h. seit 1991 waren es rund 28.000 Besucher, geht ebenso mit auf das Konto der Jubilarinnen wie die Betreuung von rund 70 Beringern des Freistaates Thüringen und die Organisation und Durchführung zahlreicher Veranstaltungen innerhalb der historischen Wasserburg. Dafür sagen wir Dank und wünschen Frau Kiesewetter baldige Genesung.

Kopfüber zum Vogel des Jahres 2006

Der Kleiber – die Stimme unserer Buchen- und Eichenwälder

NABU und Landesbund für Vogelschutz (LBV), NABU-Partner in Bayern, haben den Kleiber zum „Vogel des Jahres 2006“ gekürt. Damit folgt dem Uhu als größter Eule Europas in diesem Jahr ein kleiner Singvogel, der in Deutschland weit verbreitet ist. „Die Wahl des Kleibers ist ein Plädoyer für den Schutz von Buchen- und Eichenwäldern“, sagte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. Er stehe stellvertretend für einen Lebensraum in Deutschland und Mitteleuropa, der ebenso unverzichtbar für viele andere Vögel wie Spechte, Meisen oder Greifvögel sei. „Der Kleiber ist die Stimme unserer Wälder und hat zudem eine interessante Biologie“, betonte Opitz. Die Männchen hören man von Ende Dezember bis ins Frühjahr mit der lauten Pfeifstrophe „wi wi wi“ weithin rufen. Als einziger Vogel kann der Kleiber (*Sitta europaea*) den Baumstamm



kopfüber hinunterlaufen. Der Name beschreibt die „handwerkliche“ Fähigkeit des Vogels, den Eingang der Bruthöhle durch „Kleibern“ (Kleben) von Lehmkügelchen auf die eigene Körpergröße zu verkleinern. Mit 12 bis 15 Zentimetern ist der Kleiber etwa so groß wie eine Kohlmeise. Typisch sind die kompakte Gestalt, der relativ große Kopf, das blaugraue Obergefieder sowie der schwarze Augenstreif von den Schultern bis zum langen spitzen Schnabel.

„Mindestens acht Prozent der europäischen Kleiberpopulation lebt in Deutschland. Damit hat Deutschland eine zentrale Verantwortung für die Art und ihren Lebensraum mit höhlenreichen Altholzbeständen und strukturreichen, lichten Laub-, Laubmisch- und Nadelwäldern. Diese sind gleichzeitig ein Wasserspeicher und nehmen sehr viel Kohlendioxid aus der Luft auf. Eine sorgsame Behandlung des Kleiberlebensraums ist damit auch ein gesellschaftlicher Beitrag zum Hochwasser- und Klimaschutz“, sagte LBV-Vorsitzender Ludwig Sothmann.

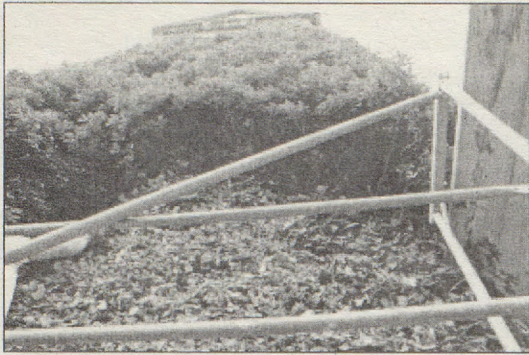
Seit 1971 kürt der NABU den „Vogel des Jahres“. Mit dem Kleiber wurde in diesem Jahr nach dem Schwarzspecht (1981) und dem Buntspecht (1997) wieder bewusst ein Waldvogel gewählt. „Der Kleiber benötigt ältere Bäume, in denen er nisten kann“, so NABU-Vizepräsident Opitz. Eine nachhaltige Forstwirtschaft sei damit gleichzeitig der beste Schutz für den Kleiber. Nach Schätzungen gibt es derzeit etwa 0,6 Mio. bis 1,4 Millionen Brutpaare in Deutschland.

Dachdeckerarbeiten an der Burg

Im Juli wurde die VSW darüber informiert, dass über das Staatsbauamt in Erfurt Gelder bewilligt worden sind, um einen Teil des Daches der Burg neu zu decken. Zu dieser Zeit war die Dacheindeckung noch geprägt von sehr unterschiedlichen Farben und Strukturen - Dachziegeln aus der Zeit des großen Umbaus um 1913, Betonziegeln aus DDR-Zeiten und unterschiedlichen Dachziegeln nach der Wende, die zu Ausbesserungszwecken aufgebracht worden sind. Telefonate zwischen dem Staatsbauamt (Herr Kallenbach, siehe obenstehendes Foto) mit der Dachdeckerfirma (Steinbrecher aus Felchta), der Gerüstbaufirma (Kleinschmidt & Pickel aus Oberdorla), dem Dachziegelwerk (Pfleiderer aus Höngeda), Bürgermeister Hans-Martin Menge und der TLUG (Herr Schneider/ Dr. Kaiser) führten letztendlich dazu, dass am 25. August 2005 mit den Dachdeckerarbeiten begonnen werden konnte. Nur durch die Zusage der Firma Pfeleiderer über eine großzügige Bereitstellung der Dachziegel „Harmonika“ war es überhaupt möglich geworden, das Gesamtvorhaben „ein neues Dach für die historische Wasserburg“ zu realisieren.



Schon beim Gerüstaufbau fingen die Schwierigkeiten an: der zum Teil über einen Meter hervorstehende Efeubewuchs musste soweit zurück geschnitten werden, dass das Gerüst an der Hauswand befestigt werden konnte. Dank unseres Mitarbeiters Herrn Mörsch und zweier Mitarbeiter der Gerüstbaufirma wurden diese Vorarbeiten ohne Zwischenfall erledigt.

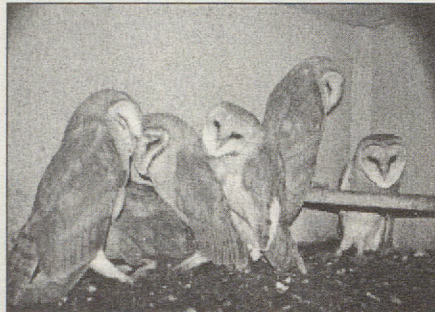


Neben der eigentlichen Dacheindeckung hatten sich die Mitarbeiter der VSW vorgenommen, alle Holzteile der Dach- und Giebelkonstruktion mit einem Holzschutz zu versehen. Auch diese Aufgabe wurde durch unsere Zivis, Herrn Mörstedt sowie des Forstarbeiters Herrn Wagner gemeistert.

Gleichzeitig mit dem Baubeginn hatte ein Schleiereulenpaar auf dem Dachboden 8 von 10 Eiern ausgebrütet und mit der Jungenaufzucht begonnen. Das Bauvor-

haben hatte aber Priorität und dank Zufütterung schafften es 6 der 8 jungen Schleiereulen erfolgreich auszufliegen!

Probleme gab es hinsichtlich der Fülle an gleichzeitigen Arbeiten: die Böden mussten leer



geräumt werden, tonnenweise galt es Bauschutt zu entsorgen (Foto links daneben), Dachrinnen und Dachkästen und der gesamte Blitzschutz wurden erneuert, marode Fenstergaube und Schornsteine wurden repariert und z. T. mit Schiefer verkleidet, Nisthöhlen und

Niststeine rund um die Burg wurden gereinigt und dokumentiert und Efeubewuchs dort entfernt, wo er störend war oder Burgdetails überdeckte.

Trotz des zügigen Vorankommens zogen sich die Dachdeckarbeiten von August bis Oktober hin. Es ahnte auch keiner, dass insgesamt 900 m² Dachziegel, über 100 kg Bleiband, einige Quadratmeter Schiefer verarbeitet und fast alle Dachrinnen erneuert worden sind. Über 300 Aufnahmen dokumentierten den Bauablauf und geben somit einen Überblick über die Arbeitsabschnitte, die letztendlich zum „neuen Dach für die historische Wasserburg“ führten. Dank aller Beteiligten leuchtet die sanierte Burg weit über die Dächer von Seebach und kündigt die großen Jubiläen der Jahre



Burg-Rückseite zu Baubeginn im August (Efeubewuchs, kaputte Dachrinnen und -kästen, marode Dachfläche)

2007 (900 Jahre Wasserburg Seebach) und 2008 (100 Jahre staatliche Anerkennung der Vogelschutzwarte) an. Das Foto auf der letzten Umschlagseite spiegelt im wahrsten Sinne des Wortes die heutige Burgansicht wieder.



...und nach Fertigstellung mit neuem Schornsteinkopf, Schieferflächen, neuen Dachrinnen- und -kästen im Oktober



Am 16. Dezember 2005 verursachten orkanartige Stürme einen Schaden am neu eingedeckten Dach (Foto). Der Schaden konnte dank unbürokratischer Hilfe durch das Staatsbauamt sehr schnell behoben werden, so dass pünktlich zum Heiligabend das Dach in Ordnung war.

Im Sinne des Berlepschen Gedankengutes...

Im Berichtszeitraum wurden entsprechend der Satzung des Vereins der Freunde der VSW Seebach e.V. zahlreiche Führungen, Vorträge und andere öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durch Mitglieder des Vereins durchgeführt. Besonders schätzen Schulklassen das Umweltbildungsangebot in Form von Exkursionen durch den Vogelschutzpark oder bei praktischen Versuchen zum Vogelschutz bzw. zur Ornithologie. Ganz im Sinne des Altmeisters des Vogelschutzes, Dr. h.c. Hans Freiherr von Berlepsch, Natur „beobachten – experimentieren – anwenden“, wurden z.B. Gewölle von Eulen im Stereomikroskop untersucht, gefangene Vögel unter Anleitung beringt, nistende Vögel bei der Brut bzw. Jungenfütterung im Monitor beobachtet und den Gesängen der Vögel im Vogelschutzpark gelauscht. Dabei waren Schüler von der 2. Klasse bis zur Gymnasialstufe in der





VSW anwesend und je nach Alter wurden unterschiedliche Themen bearbeitet. Besonders gut verliefen die Veranstaltungen, bei denen die Fachlehrer Aufgaben verteilt und die Schüler im Vorhinein über die Aufgaben und Ziele der VSW informiert hatten. Insgesamt wurden im Jahr 2005 540 Kinder und Jugendliche sowie 2.385 Erwachsene informativ durch die Burg und den Vogelschutzpark geführt.

(Bilder: Kinder am Stereomikroskop und bei der Vogelberingung)

„Safari zu Hause“

Im vergangenen Jahr besuchten ca. 3000 Kinder und Erwachsene die VSW, darunter auch ein Sendeteam des Mitteldeutschen Rundfunks. Es war kein Besuch im herkömmlichen Sinne, da ein Beitrag für die Sendung „Safari zu Hause“ in der Vogelschutzwarte Seebach gedreht wurde. Natürlich war dieser „Besuch“ geplant. Die Regisseurin Frau Hempel und ein Kameramann klärten in einem Vorort-termin die Besonderheiten des Drehortes Vogelschutzwarte. Am Drehtag zeigten sich, wie von uns erhofft, Burg und Park in strahlendem Sonnenschein. Und diese Stimmung übertrug sich auf den ganzen Drehtag.



Die Sendung wurde am Freitag, dem 15. September 2005, um 16.30 im mdr-Fernsehen gesendet.

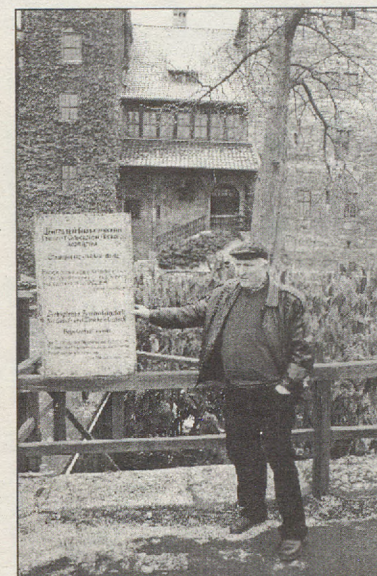
Die Sendung „Safari zu Hause“ wurde von der Moderatorin, Frau Katrin Schirmer, vom Gelände der Vogelschutzwarte ausgehend, geführt. Den Vögeln wurden menschliche Stimmen gegeben und in einem Gespräch zwischen dem Kolkraben und den einzelnen anderen Vögeln der Auffang- und Pflegestation wurden, mit einem kleinen Augenzwinkern, deren vermeintliches Wesen und die z. T. staunenswerten biologischen Besonderheiten der einzelnen Arten dargestellt. Wunderschöne Bilder zeigten Nahaufnahmen der Greifvögel, Eulen und anderer Pfleglinge. Der Betrachter konnte u. a. die kräftigen und scharfen Krallen des Uhus oder den prägnanten Kopf einer erwachsenen weiblichen Rohrweihe (nebenstehendes Bild) bestaunen. Er besuchte die einzelnen Volieren, konnte unserer Tierpflegerin Frau Schlothauer über die Schulter schauen, als sie junge Schwalben fütterte und auch das tägliche Reinigen der Gehege wurde im Beitrag nicht ausgespart.

Im Gespräch der Moderatorin mit dem Leiter der Vogelschutzwarte, Herrn Dr. Kaiser, wurden die Historie



der Burg und das Wirken des Freiherrn Hans von Berlepsch vorgestellt. Im Interview mit Herrn Dr. Sienhold wurde auf einige Aspekte des Vogelschutzes und das tägliche Leben in der VSW hingewiesen. So z. B. zeigte die Kamera einen verletzten Wanderfalken – er war gerade veterinärmedizinisch behandelt –, der in die Voliere zurückgesetzt wurde oder wie drei gesundgepflegte Turmfalken aus der Auswilderungsvoliere in die Freiheit entlassen wurden. Neben den Beiträgen aus der Vogelschutzwarte informierte die Sendung auch über eine Burgfalknerei, den Uhuschutz in Thüringen, die Beringung von Fischadlern und das Greifvogelmonitoring.

Zeitzeugen befragt



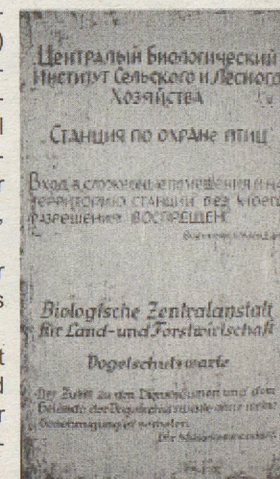
Harry Spinger mit dem historischen Hinweisschild von 1945 am Eingang der Wasserburg Seebach

Harry Spinger (Jahrgang 1934) kann sich ganz gut an die Zeit der russischen Besetzung der Wasserburg in Seebach erinnern: „Zuerst waren die Amerikaner in der Burg und nach den Verhandlungen in Wanfried kamen die Russen hierher. Etwa 40 Pferdegespanne kamen die Bahnhofstraße hoch. Viele Frauen waren dabei, denn es handelte sich um eine Waschkompagnie. Die Waschkessel standen in den ehemaligen Pferdeställen. Die Kutschen waren auf dem Hof der Wasserburg und die Pferde auf dem gesamten Grundstück verteilt, so dass der Vogelschutzpark dementsprechend in einem jämmerlichen Zustand war. Fast täglich wurde in den Wald gefahren um Feuerholz für die Waschkessel zu holen. Nach 1945 war die Vogelschutzwarte der Biologischen Zentralanstalt (BZA) Berlin-Dahlem zugeordnet. Am Eingang zum Lindenhof war eine Holztafel angebracht auf der in kyrillischer und deutscher Schrift angeschrieben war, wer hier das Sagen hatte.

Als langjähriger Mitarbeiter

der Vogelschutzwarte schaute Herr Pätzold, er wohnte damals im „Gelben Haus“, ab und zu nach dem Rechten in der Burg. Das Holzschild mit dem Zutrittsverbot stammt wohl aus der Zeit von 1945 bis etwa 1947, als die Wasserburg in russischer Hand war. Deswegen war auch das Betreten der Diensträume in der Burg nur nach Genehmigung des russischen Militärkommandanten erlaubt. (Foto vom Original vom 9. Januar 2006).

Nach Abzug der Russen, gegen Herbst 1947, waren etwa 120 Flüchtlinge in der Wasserburg untergebracht.“, so Harry Spinger



„Berlepsch-Vogel“ wieder entdeckt“

Fast zeitgleich traf Post in Seebach ein: eine e-Mail aus Marburg und ein Brief aus Phoenix/USA. Beide Töchter von Hans-Kaspar Frhr. von Berlepsch, Sitta Scholz und Burghilt Hammerbeck, hatten Hinweise darauf erhalten, dass ein Forscherteam aus US-Amerikanern, Indonesiern und Australiern im indonesischen Dschungel unbekannte Tier- und Pflanzenarten entdeckt haben (THE TIMES vom 08. Februar 2006). Dabei präsentierte der Expeditionsleiter Bruce Beehler den um 1800 durch den deutschen Ornithologen Hans von Berlepsch beschriebenen „Berlepsch's Six-Wired Bird of Paradise“. Im tropischen Regenwald der Foja-Berge, dem indonesischen Teil Neuguineas, wurden mehrere Dutzend neuer Vogel-, Schmetterlings-, Frosch- und Pflanzenarten entdeckt. Der als ausgestorben geglaubte Paradiesvogel „Der Berlepsch“ ist nur eine von vielen sensationellen Entdeckungen.

Die Frage beider Schwestern lautet: „Geht die Namensgebung auf Dr. h.c. Hans Freiherr von Berlepsch zurück?“

Die Redaktion des Piepmatz sucht nach Antworten auf die Frage
– bis zum 1. April 2006!

Paradiesvögel in den Foja-Bergen

Unbekannte Tier- und Pflanzenarten inklusive - ein Forscherteam aus US-Amerikanern, Indonesiern und Australiern entdeckte im indonesischen Dschungel ein Stück unberührter Natur. Fraglich ist jetzt, wie lange die unberührte Natur unberührt bleibt

AUS BANJOK NIOOLA GLASS

„Wir haben bislang nur an der Oberfläche gekratzt“, gibt Bruce Beehler, einer der Expeditionsleiter, offen zu. Doch die ersten Erkenntnisse über die „verlorene Welt“ genäht bereits: Die Forscher der Umweltschutzorganisation Conservation International und des Indonesischen Instituts der Wissenschaften sind in heller Aufregung: Im tropischen Regenwald der Foja-Berge - diese liegen im indonesischen Teil Neuguineas - entdeckten sie mehrere Dutzend neuer Vogel-, Schmetterlings-, Frosch- und Pflanzenarten.

Unter anderem entdeckten sie einen zur Sozietas der Hengsthaare gehörenden Vogel, der in der Wissenschaft bisher völlig unbekannt war und zudem als erste neue Vogelart gilt, die seit 60 Jahren auf Neuguinea gesichtet wurde. Zu den weiteren sensationellen Entdeckungen gehört nach ihren Angaben auch ein „Goldhaif-Baumlangur“, das bis heute als nahezu ausgestorben galt. Man sei vielen Tieren begegnet, die bemerkenswert wenig Angst vor den menschlichen Besuchern gehabt hätten, so Beehler. Manche konnten die Forscher einfach vom Boden aufheben. Zum Bild des „Garten Eden“ gehört auch ein Rhododendron mit Blüten von fast fünfzehn Zentimetern Durchmesser - den vermutlich größten der Welt.

Das entdeckte Gebiet ist 3.000 Quadratkilometer groß, was etwa der Fläche Luxemburgs entspricht. Es habe dort bislang keinen einzigen Pfad und kein Zeichen von menschlicher Zivilisation gegeben, so Bruce Beehler. „Wir sind mit Hubschraubern hergekommen, und es war wirklich schwierig, sich hier vorwärts zu bewegen.“ Begleitet wurde das Forscherteam, das sich im vergangenen Dezember in den nebelumhüllten Foja-Bergen aufgetrieben hatte, von zwei einheimischen Führern des Kwerba- und Papasera-Stammes. Laut Beehler seien seine Führer genauso selbst. Kein Bewohner nicht einmal ihre Verfahren, haben dieses Gebiet offenbar niemals betreten.

Ob die „verlorene Welt“ und sein Regenwald auch weiterhin unberührt bleiben, ist abzuwarten. Denn mit seinen Tropenwäldern und Naturschutzgebieten bedroht das von Wirtschaftskrisen und Korruption geschüttelte Indonesien seit Jahrzehnten massiven Raubbau. Schätzungen von Experten zufolge werden im Inselreich jährlich zwei Millionen Hektar Tropenwald abgeholzt - 70 Prozent davon illegal. Zum Vergleich: Gab es im Jahr 1950 noch rund 162 Millionen Hektar Regenwald, waren es im Jahr 2000 nur noch 96 Millionen. Indonesien hat vor exakt drei

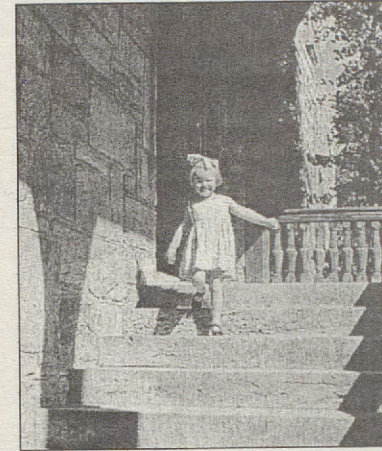
Jahren die internationale Gemeinschaft, kein illegal geschlagenes Holz mehr aus dem Land zu kaufen. Doch das ist schnelllebig: Den größten Teil des illegalen Waldschlags verarbeitet Indonesien selbst. Immer wieder monieren Umweltschützer, dass die Regierung in Jakarta dem Raubbau jahrelang tatenlos zugesehen habe. Die Gelder wanderten überwiegend in die Taschen politisch einflussreicher Kreise und des Militärs. Als besonders gefährdet gelten derzeit zwei Nationalparks in Nordsumatra. Gerade kritisierten Mitarbeiter des Indonesian Forum for the Environment, dass in beiden Parks massiv illegal gerodet würde. Polizei, Militär und Angehörige der Forstverwaltung seien dann verwickelt. Den neuen „Garten Eden“ laut Wissenschaftler Bruce Beehler wohl der größte ursprüngliche „Wildland Asiens“ - ist nach Ansicht des Forscherteams derzeit nicht gefährdet. Die Region liegt zu abgeschieden. Doch ganz von der Hand weisen können sie entsprechende Bedenken nicht: wenn die Nachfrage nach tropischen Hölzern ist vor allem in Ostasien ungebrochen.

Fortsetzung aus

„Erinnerung an Seebach“

von Sitta Scholz, geborene von Berlepsch
mit freundlicher Genehmigung der Autorin

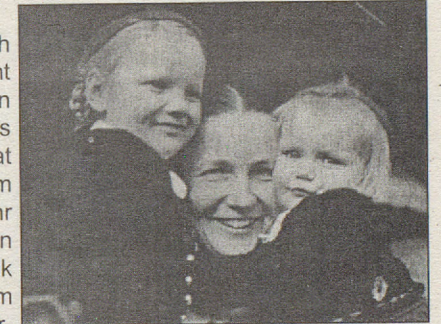
Zweimal im Jahr kam die Schneiderin. Kleider, Hosen, Blusen und Nachtwäsche stellte sie her. Mäntel konnte man wenden und neue daraus machen. Da ich drei ältere Brüder hatte, trug ich meistens Jungensachen. Sonntags trug ich ein Kleid mit Schürze. Diese Schürze hasste ich, in der



Garderobe standen Filzpantoffeln, wenn ich die Burg verließ, stopfte ich die Schürze da hinein. Neue gestrickte Handschuhe bekamen wir meistens Weihnachten.

Das Leben war so spannend. Als ich einmal etwas angestellt hatte, fragte mich jemand: ob ich ins Bett gehen oder ob ich gleich eine Ohrfeige kriegen wollte. Die Ohrfeige gleich war besser, am Tag ins Bett wäre schrecklich gewesen. Bestimmt war für uns vieles nicht so einfach damals. Doch diese ersten Erinnerungen waren das beste Fundament für mein Leben. Im Nachhinein, denke ich so manchmal, unsere richtige ‚Bezugsperson‘ war Seebach, waren die Burg, mit all den unterschiedlichen Menschen, der Park mit den vielen Vögeln, der Hof mit all seinen Tieren, der Bach und die vielen kindlichen Eindrücke. Am Bach hatte ich später einmal neue Schuhe bis abends vollkommen zerlegt, da musste ich 50 Mal schreiben: „ich darf mit neuen Schuhen nicht am Bach spielen“. Es gab sehr viele Menschen, die uns was erzählten, bestimmt nicht immer gefiltert für kindliche Ohren. Wir haben das verstanden, was wir brauchten, jeder seinem Alter entsprechend. Unter dem schützenden Mantel der Kindheit.

Wir sind noch in Seebach. Es zeichnen sich schon schwierige Zeiten ab. Damals war ich vielleicht 5 Jahre alt. Man konnte nun schon viele Reaktionen an den Erwachsenen wahrnehmen, die einem das völlig Unbeschwerte etwas nahmen. Mein Vater hat bestimmt als Reserveoffizier und Teilnehmer am ersten Weltkrieg die Entwicklung in Deutschland sehr aufmerksam und kritisch verfolgt. Weit ab von den Städten, hat man wahrscheinlich zunächst die Politik nach 1933 mit Hoffnungen beobachtet. Nach dem verlorenen Krieg und der schweren Bürde des Ver-



sailer Vertrages, hatten die Anfänge einer Demokratie versagt. Mein Vater hatte aber den Schwindel mit den Nazis erkannt bevor er starb, das ergab sich aus den Gesprächen Weihnachten 1939. Wir hatten schwere Jahre damals. Der Bruder meines Vaters wollte nun doch das Gut wieder haben, wir waren inzwischen 5 Kinder, viel Arbeit und Entbehrungen hatten meine Eltern all die Jahre um Seebach auf sich genommen. Inzwischen waren viele Rinder, Zugochsen, Pferde, Gänse, Puten, Tauben und Hühner zu den Schweinen dazugekommen. Wir waren nach dem Tod von Großvater in die Burg umgezogen. Vorher lebte meine Familie im gelben Haus. Es gab Prozesse um das Gut, alle wurden von meinen Eltern gewonnen. Natürlich hat der Streit viel Geld gekostet. Die Landwirtschaft war, wie in





Immer 1945 traf ich meine Großmutter. Sie lebte, nachdem sie in Kassel ausgebombt war, bei einer Familie Hirschfeld in der Mosterei. Vielleicht hatte man es ihr übel genommen, dass sie Großvater verlassen hatte, wohl deshalb wohnte sie nicht bei uns.

Die weiße Oma, so wurde sie genannt, war sehr lieb und schenkte mir irgendetwas. Heute denke ich, es war das einzige Mal, dass ich Vatis Mutter mit Bewusstsein gesehen habe. Meine



allen schweren Zeiten, besonders mühevoll. Wir hatten einen sehr guten Boden. Meine Mutter, eine schöne junge Frau, hatte einen Stand in Mülhausen auf dem Markt. Sie verkaufte dort unser herrliches Gemüse mit großem Erfolg.

Meine Brüder gingen zur Schule, noch hatte ich meine Freiheit. Da ich schon größer war, fing ich an, meine Umgebung genauer zu betrachten.

Meine Großeltern, die ich nicht kannte, hatten überall ihre Spuren hinterlassen. Später dann, im Som-



Großmutter hatte irgendwann, als sie über 60 Jahre alt war, Seebach verlassen. 1890 war sie nach ihrer Heirat mit dem Vogelberlepsch nach Seebach gekommen, sie war eine Frances Freiin von Berenberg-Goßler aus Hamburg. Sie tauschten oder kauften den Nordturm der Burg in Seebach. Dieser Turm gehörte zum Klostersgut und sollte an die Bahn zum Abbruch verkauft werden. Die alten Mauern bestanden aus gutem Travertin. 1911-1914 wurde die Burg umgebaut und erhielt ihr jetziges Gesicht. Das alles war nur möglich, weil Frances eine bedeutende Mitgift und eine wunderbare Aussteuer mitbrachte. Einige Servietten aus dieser Aussteuer habe ich heute noch, feinsten Damast, alle mit 22 nummeriert, gezeichnet mit v. B. und dem siebenzackigen

Krönchen. Diese Servietten sind 100 mal 85 cm! Mit viel Geschmack wurden nun die Türme mit dem Zwischenbau verbunden. Viel Einfühlungsvermögen haben meine Großeltern bei dem ganzen Umbau bewiesen. Im Inneren der Burg war jeder Raum mit viel Liebe eingerichtet. Man kam in die Halle mit dem Kamin, etwas englisch sah manches aus, von dort erreichte man das Esszimmer, die Speisen kamen mit einem Aufzug von der Küche darunter in die Anrichte. Neben der Anrichte war das Wappenzimmer, es war das Zimmer meiner Mutter, von allen Frauen, die eingeheiratet hatten, hingen die Wappen ringsherum an der Wand. Das letzte Wappen war das meiner Mutter, ein Hase und eine Weintraube. Angrenzend war das Herrenzimmer, auch dort war ein Kamin. In den vertäfelten Wänden und Bücherschränken, auch Heizungen waren eingebaut, gab es unzählige Bücher. Viele waren alt und wunderschön gebunden. In den Vertäfelungen befanden sich Geheimfächer, im Krieg, als die Burg voller Menschen war, versteckten meine Mutter und meine Brüder dort so Manches. Meinen Vater habe ich als kleines Kind in seinem Zimmer, am Schreibtisch sitzend, oft besucht. Der Schreibtisch stand so, dass man in den Park sehen konnte. Einmal hatte ich etwas kaputt gemacht, Vati freute sich, dass ich es ihm sagte, er meinte, nichts wäre wirklich schlimm, wenn man es ehrlich zugibt.



Der ausgestopfte Hase ist immer noch da. Neben dem Herrenzimmer durch eine Flügeltür verbunden, kam man in den grünen Saal. Wie ich schon geschrieben habe, feierten wir da Weihnachten. Vor dem grünen Saal befand sich so eine Art Wintergarten, dort hatte mein Vater seine Kakteen. Von der Halle führte eine alte Wendeltreppe bis zum Boden und eine breite Treppe ging in die offene Galerie über der Halle und in die Zimmer des ersten Stocks, der sich über beide Türme erstreckte. Darüber war noch ein Stockwerk. Die riesigen Böden darüber waren herrlich zum Rumpfahen auf allen möglichen Holländern und Rädern. Das Esszimmer, rechts von der Anrichte war groß, es stand ein langer Esstisch darin. Viele Menschen saßen zu den Mahlzeiten daran. Am Kopf des Tisches saßen unsere Eltern, am unteren Ende saßen wir Kinder mit Och, unserer letzten Kinderschwester, wir durften nicht reden, taten es natürlich doch manchmal. Das Essen fand ich manchmal nicht so spannend, schon damals mochte ich keinen Speck, stundenlang soll ich dann vor meinem vollen Teller gesessen haben. Später habe ich dann das Essen, als ich alleine war, aus dem Fenster geworfen oder in die Wasserbehälter an den Heizungen getan.

Meine Großmutter hatte die schönsten Möbel für ihr Zuhause mitgebracht, oder später gekauft. Auf alten Bildern kann man sich noch davon überzeugen, was für Möbel in der Burg waren. Teppiche, Bilder und allerlei Gegenstände passten natürlich dazu.

Meiner Großmutter bin ich unendlich dankbar, dass ich meine Kindheit in so einer schönen Umgebung verbringen durfte. Sie hatte nicht nur materielle Schätze mitgebracht, sie brachte auch eine liberale und weltoffene Atmosphäre mit. Als sie älter wurde, verließ sie ihr schönes Zuhause. Mein Großvater verbrachte immer mehr Zeit mit seinen Vögeln. Sie zog nach Kassel. Sie kam, wie ich schon sagte, wieder nach Seebach, als sie in Kassel ausgebombt wurde. Ihr Bruder Cornelius in Hamburg soll sich um sie gekümmert haben. Vier Kinder hatten sie, zuerst kam eine Tochter Waltraut, dann die Tochter Hildegard, endlich der Sohn Erdmann und zuletzt mein Vater Hans Kaspar. Auf die Frage an meinen Großvater: Haben sie Kinder? Soll er geantwortet haben: „Ja, zwei Nieten und zwei Söhne“. Bestimmt hatte Frances ihre Probleme mit dem thüringischen Landadel. Söhne mussten her!

Tante Hildegard hat meine Großmutter, bevor die Russen kamen, in Seebach abgeholt. Sie lebten in der Lüneburger Heide. Frances ist im Alter von 83 Jahren in Uelzen gestorben.

Tante Waltraut kannte ich kaum, einmal war sie mit ihren zwei Pekinesen in Seebach. Tante Hildegard war öfters da, auch später hat sie uns besucht. Eine sehr interessante Biografie hatte sie. Früh heiratete sie den Landrat Horst v. Windheim. 1935 verunglückten beide in Saas - Fée, Schweiz, bei einem Lawinenunglück. Horst starb, Hildegard wurde



schwer verletzt. In Bern lag sie lange im Krankenhaus, deutscher Botschafter war dort Ernst Frhr. v. Weizsäcker, diese Familie hat sich rührend all die Monate um Tante Hildegard gekümmert. Sie hatte 3 Kinder, Jobst hat in der Zeit bei uns gelebt. Im zweiten Weltkrieg war sie Krankenschwester in Russland, später auch in Deutschland. Sie sprühte vor Energie, auf den Berlepschen Familientagen, wollte sie als alte Dame noch die ganze Nacht tanzen. Es forderte sie natürlich später in der Nacht keiner mehr auf. Sie ging dann beleidigt zu Bett. In Afrika war Tante Hildegard dann später oft zu Besuch. Sie zog sich Khakikleidung an und ging mit auf die Jagd. Die große Tierliebe hatte sie geerbt, als Kind nahm sie von einer erschossenen Fähe die Welpen mit nach Hause, eine Katze mit Jungen wurde schnell gefunden, die Katze nahm die Welpen an. Als die Füchse groß genug waren, wilderte sie sie wieder aus.

Noch nach Monaten ließen die Füchse sich auf ihr Pfeifen hin im Kahlen Berg blicken. Wir mochten die originelle Tante, die meistens mit zwei Teckeln in ihrem Auto, das sie „Herr Lehmann“ nannte, unterwegs war. Sie starb im Alter von 82 Jahren in der Nähe von Hamburg.

(Fortsetzung folgt im Piepmatz 04/2007)

Die Schwarzpappel - Baum des Jahres 2006

Die vom Aussterben bedrohte Schwarzpappel ist der Baum des Jahres 2006. Der schnell wachsende Riese sei so selten geworden, dass er auf der Roten Liste bedrohter Pflanzenarten stehe, teilte das Kuratorium Baum des Jahres mit. Vor allem die Rodung von Flussauen und die Absenkung des Grundwassers zerstörten den Lebensraum des Baumes, der bis zu 200 Jahre alt werden kann. Die Schwarzpappel (*Populus nigra*) verdankt ihren Namen der dunklen Rinde.

Nur noch 2.500 Altbäume wurden bei der letzten bundesweiten Kartierung erfasst. Gleichzeitig soll durch die Wahl der Schwarzpappel auf die Gefährdung der Weichholzaue, des am meisten gefährdeten Waldstandortes Mitteleuropas, aufmerksam gemacht werden. Der Schutz dieser letzten 2.500 Bäume und deren Vermehrung ist die Voraussetzung für den Weiterbestand der Schwarzpappel. Diese Gefährdung hat zu einem europaweiten Netzwerk geführt, an dem 17 europäische Länder beteiligt sind. Die Koordination der Erhaltungsmaßnahmen und der Informationsaustausch soll das Überleben der Schwarzpappel ermöglichen.

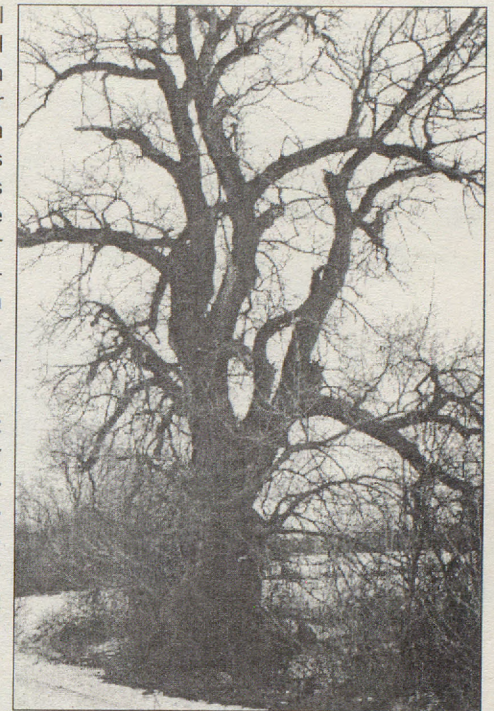
Der Baum mit einem Stammdurchmesser von über 2 m und Höhen bis zu 35 m kommt in Deutschland nur noch in Restbeständen vor allem am Rhein, an der Elbe und an der Oder vor.

Die Schwarzpappel, die 100 bis 150, selten auch 300 Jahre alt werden kann, ist ein typischer Pionierbaum an Flüssen und benötigt Standorte wie z.B. Kies- und Sandbänke.

In Mitteleuropa sind außer der Schwarzpappel nur noch die Silberpappel und die Zitterpappel (Espe, Aspe) heimisch. Außerdem kommen noch natürliche Kreuzungen zwischen der Silber- und Zitterpappel, die sogenannten Graupappeln vor. Mit ihrer dunkelgrauen bis schwarzen Rinde und ihren rhombisch bis rhombisch-eiförmig Blättern lässt sich die heimische Schwarzpappel nur schwer von der amerikanischen Schwarzpappel und Kreuzungen zwischen dieser und der heimischen Schwarzpappel, die in Europa seit dem 17. Jahrhundert angepflanzt werden, unterscheiden.

Ein vierseitiges, farbiges Informationsblatt über die Schwarzpappel kann bei der Bundesgeschäftsstelle der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn gegen Voreinsendung von 1,44 € in Briefmarken oder unmittelbar im Internet unter www.sdw.de bestellt werden.

(Quelle: Internetseite der SDW) (Foto: Schwarzpappel in Holzsußra, 28.02.06, Dr. Kaiser)



Aus der Zusammenarbeit mit der Pateneinheit der Bundeswehr

Im Jahr 2005 gab es zahlreiche Kontakte zwischen der Stabsbatterie der Artilleriebrigade 100 am Standort Mühlhausen, der Gemeindeverwaltung Weinbergen und des Vereines der Freunde der Vogelschutzwarte Seebach.

Höhepunkte waren:

- Tag der Umwelt in der Staatlichen Vogelschutzwarte Seebach,
- Teilnahme an der LÜSA in Baumholder/Idar-Oberstein,
- die Teilnahme am „Barbara-Fest“ in der Görmars-Kaserne (dabei wurde Dr. Kaiser zum Ehrenkanonier geschlagen),
- die Jahresabschlussveranstaltung der Offiziere und der Neujahrsempfang.

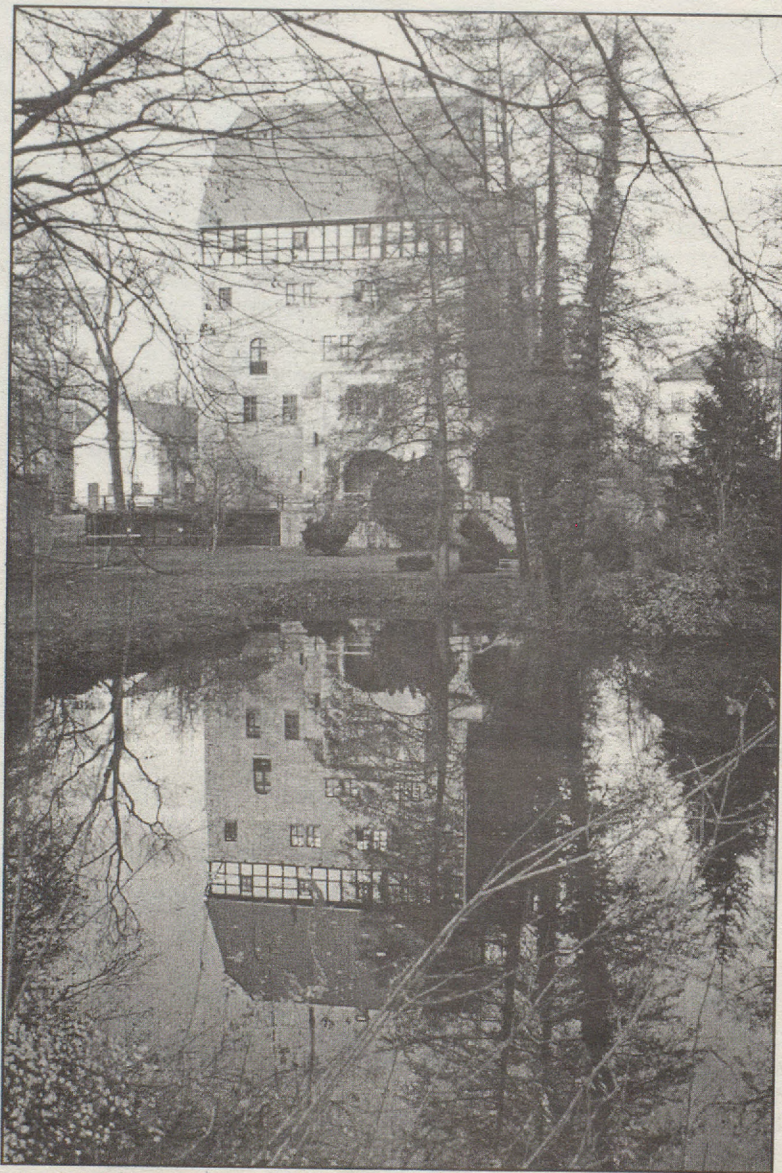
Bei Hilfeleistungen und gesellschaftlichen Höhepunkten hat sich die nun schon seit dem Jahre 1997 bestehende Partnerschaft bestens bewährt. Ausdruck der Wertschätzung dieser guten Zusammenarbeit ist zum Beispiel die Einladung des Vereinsvorsitzenden und des Leiters der Vogelschutzwarte zum zentralen Heeresbiwak „50 Jahre Heer“ am 2. Mai 2006 durch den Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Hans-Otto Budde, nach Munster.

Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Leserinnen und Leser des „Piepmatz“

mit dieser Ausgabe überreichen wir Ihnen auch ein Foto des historischen Gebäudes der Wasserburg Seebach nach erfolgter Dachneueindeckung. Wir hoffen, Ihnen damit eine besondere Freude bereitet zu haben.

Mit freundlichen Grüßen

die Redaktion



Historisches Schriftgut

In bekannter Weise geben wir den Inhalt einiger Schreiben und Belege wieder, die wir bei der Durchsicht des historischen Schrifttums gefunden haben. Der Dank gilt in erster Linie dem Werkvertragsnehmer Herrn Werner Schäfer aus Mühlhausen sowie den Herren Arndt Daßko, Axel Thiele und Gert Schreiber aus Seebach, die ein halbes Jahr im 1-Euro-Job den Verein in der Weise unterstützten, dass sie Akten aus der Zeit von 1933 bis 1939 vom Boden holten, reinigten, in Klarsichthüllen und in neuen Ordnern unterbrachten. Dadurch konnten rund Tausend Blatt an Briefverkehr und anderen Berichten erst einmal für die inhaltliche Aufarbeitung gesichert werden.

Schriftstück 1:

Abschrift aus dem Vergleich vom 16./17. Juli 1932

betr. Erbfolge in Seebach

Der § 2 lautet:

„Oberstleutnant a.D. Dr. h.c. Freiherr von Berlepsch verpflichtet sich, dafür einzustehen, dass der Vogelschutz auf dem seinem Sohne Hans-Kaspar Frhr. v. Berlepsch durch den heute entworfenen Familienschluss zugewiesenen Grundstücken des Fideikommisses Schlossgut Seebach bis zu seinem Tode verbleibt, und auch dafür einzutreten, dass der Vogelschutz auch nach seinem Tode nicht von da verlegt wird.“

Schriftstück 2:

Bernhard Prinz v. Sachsen Meiningen

Pitzelstetten den 28.9.33

Pitzelstetten bei Klagenfurt

Sehr geehrter Herr von Berlepsch!

Haben Sie Dank für Ihren Bescheid vom 21.9.33. Wir würden ganz gewiss nicht so taktlos sein, ein Ansuchen in dieser Zeit an Sie gestellt zu haben, dass mein Schwager bei Ihnen wohnen möchte; ganz im Gegenteil, da müssen Sie mich missverstanden haben. Mein Schwager hat ungefähr am 8./9. Okt. Zeit, sich mit seiner Leika studienhalber in Ihrer Gegend aufzuhalten & will im Gasthaus wohnen & nur die Erlaubnis eines Zutritts zu dem Park haben. Selbstverständlich würde er bei Ihnen eine Karte abwerfen, aber weiter gar nicht in Erscheinung treten. Er ist nun einmal ein begeisterter Forst-Jünger & Naturliebhaber.

Er heißt: Wolfdietrich Größler, stud. forest., München. Heute ist ein Schreiben von ihm an meine Frau eingetroffen; ich habe bislang versäumt, ihm Ihren Bescheid zu schicken. Er fragt an, was ich für eine Antwort erhalten hätte & scheint sich schon sehr auf diese Leikastudie in Seebach zu freuen. Ehe ich ihm einen absagenden Bescheid schicke, wollte ich dieses Missverständnis aufklären & es anheim stellen, erneut hierzu Stellung zu nehmen.

Ich garantiere für seine Bescheidenheit.

Mit besten Grüßen

Ihr ergebener Bernhard

Schriftstück 3:

Sr. Durchlaucht

Seebach, 30.9.33

Bernhard Prinz v. S. Meiningen

Pitzelstetten bei Klagenfurt

Euer Durchlaucht

Teilen wir ergebenst mit, dass der geplante Besuch in Seebach uns in der angegebenen Zeit angenehm ist. Wir empfehlen für den Aufenthalt das Gasthaus „Zum weissen

Schwan". Es findet am 8. vormittags von 9¹⁵ – 12 Uhr eine Führung von einigen Personen statt, an der eine Beteiligung sehr gut möglich wäre. Gegebenenfalls könnten wir auch am 9. eine Führung übernehmen, denn wir nehmen wohl richtig an, dass es nicht nur um einige Photographische Studien handelt, sondern, dass der Wunsch auch besteht, die Einrichtung der Vogelschutzstation kennenzulernen.

Mit deutschem Gruss

(Dr. Karl Mansfeld)

Schriftstück 4:

Bernhard Prinz v. Sachsen Meiningen
3.X.33
Pitzelstetten bei Klagenfurt

Schloss Pitzelstetten den

Herrn Dr. Mansfeld
Burg Seebach, Kreis Langensalza, Post Mühlhausen/Thüringen

Sehr geehrter Herr Dr. Mansfeld,

haben Sie Dank für Ihre Mitteilung auf der Karte vom 30. v. Mts. Ich habe heute mit gleicher Post meinem Schwager nach dem Eichenhof in Schlesien Bescheid gegeben. Es ist möglich, dass er seine Eltern mitbringt, weil mein Schwiegervater vorhat, in dieser Zeit in Urlaub zu gehen & Ihre Gegend zu besuchen. Auf jeden Fall gibt mein Schwager von drüben einen k. Bescheid.

Haben Sie Dank für das Anerbieten einer Sonderführung am 9.X.

Mit deutschem Gruß

Bernhard Prinz von Sachsen Meiningen

Anschrift unseres Vereines:

Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Lindenhof 3
99998 Weinbergen/ OT Seebach

Tel. und Fax: 03601/887711
homepage: www.vogelschutzwarte.de
email: info@vogelschutzwarte.de

Impressum

Herausgeber: Verein der Freunde der Vogelschutzwarte
Erscheinungsweise: 1x jährlich
Redaktion: Vorstand des Vereines
Satz u. Druck: TOP Druck e.K. Pörmitz
Tel. 03663/40 04 60 • Fax: 03663/413386
Burg Seebach (Unstrut-Hainich-Kreis), im Dezember 2004